

**Kuratoren-Team:**

Helmut Braun  
Michael Grau  
Titus Bernhard  
Stefanie Sixt  
Udo Rutschmann

**Informationen:**

[www.moritzkirche.de/totentanz](http://www.moritzkirche.de/totentanz)  
[www.kunst-kirche-bayern.de](http://www.kunst-kirche-bayern.de)

**Öffnungszeiten:**

Mo. – Sa. 8.30 – 17.30 Uhr  
So. 12.00 – 17.30 Uhr  
Bitte beachten Sie unsere  
Gottesdienstzeiten  
und die aktuell geltenden  
Corona-Bestimmungen



Die Kirche St. Moritz  
ist mit einer induktiven  
Höranlage ausgestattet.

moritz  
kirche **mt**

© moritzkirche  
Text: Helmut Braun  
Gestaltung: Uwe Schlenz

Gefördert von  
und in Kooperation mit

 Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Bayern

Wir bedanken uns bei

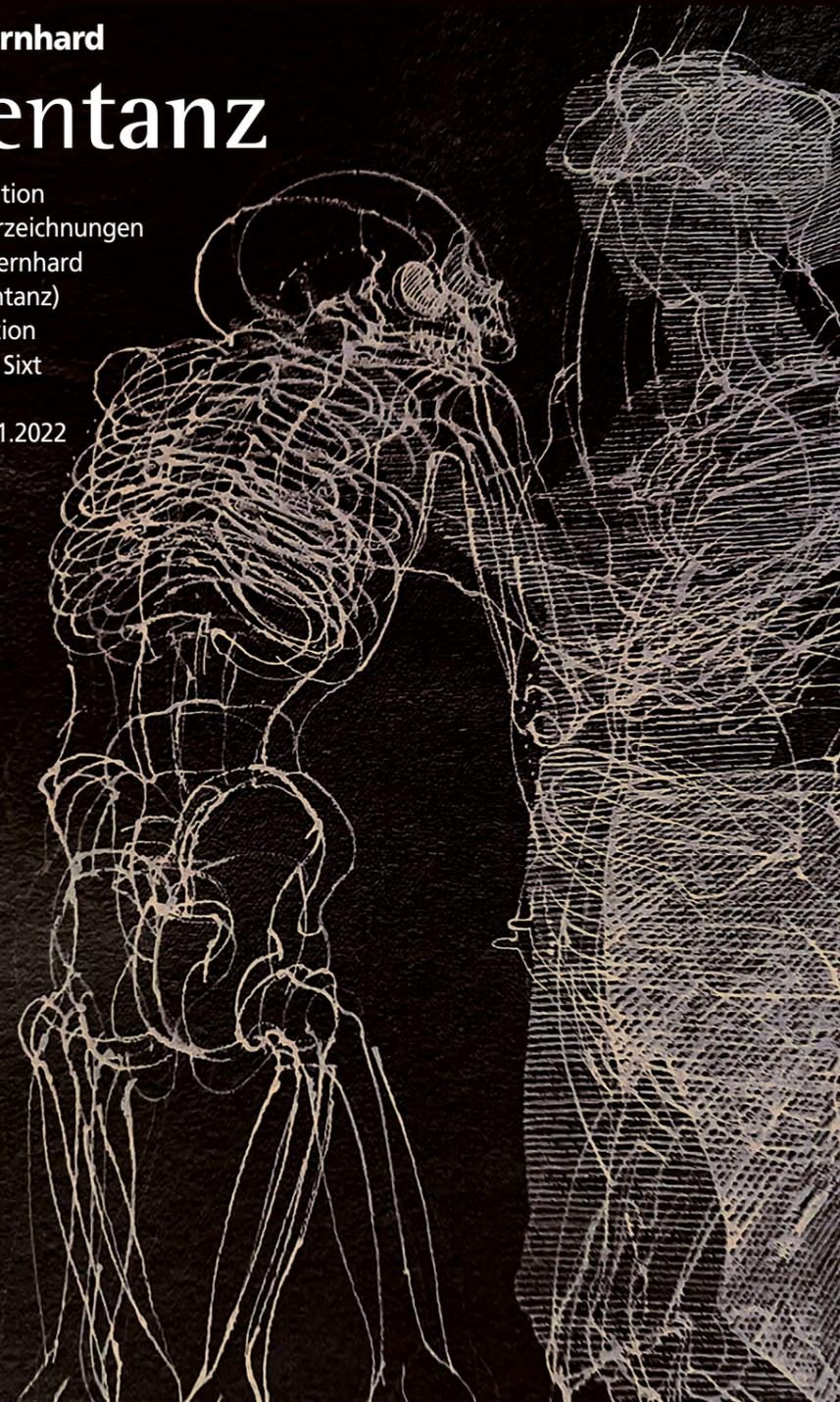
  
**C. BECHSTEIN**  
Centrum Augsburg  
Flügel & Klaviere

georg bernhard

# totentanz

Rauminstallation  
zu Rohrfederzeichnungen  
von Georg Bernhard  
(Zyklus Totentanz)  
Videoanimation  
von Stefanie Sixt

29.10. – 25.11.2022  
Moritzkirche  
Augsburg



Der Totentanz – es wird ihn immer geben  
Der Tod tanzt fort und fort...  
Er umgibt uns – mitten im Leben...  
Als Wesen, das uns ähnlich sieht...

### Totentanz

Die Darstellung des Todes tritt in vielfältigen Ausdrucksformen in Kunst, Literatur und Musik auf. Am intensivsten und vielleicht am häufigsten in Verbindung mit dem Tanz. Eindringlich ist dabei die Gegenüberstellung der wohl lebendigsten Metapher menschlichen Lebens, des Tanzes, mit der starren Stille des Todes. Die Verbindung des Tanzes mit dem Tod lässt sich seinen rituellen Ursprüngen zuschreiben: Einem alten Volksglauben nach stiegen die Toten um Mitternacht aus ihren Gräbern und tanzten um sie herum. Die Genese des Totentanzes lässt sich also – ich folge hier Reiner Sörries, Tanz der Toten – weder aus der Kunst des heilsamen Lebens (ars vivendi), noch aus der Kunst des heilsamen Sterbens (ars moriendi) herleiten; diese mehr literarischen Ausdrucksformen gehen wie die bildlichen Darstellungen des

Totentanzes auf die im Volksglauben vorherrschenden Vorstellungen von den lebenden Toten zurück. So entstanden zunächst monumentale Totentänze im Bereich von Friedhöfen, deren Mauern, an den Wänden von Friedhofskirchen. Die Vorstellung der lebenden Toten schlug sich auch in graphischen Werken nieder – so zum Beispiel am bekanntesten wohl in dem Holzschnitt „Tanz der Gerippe“ von Michael Wolgemut, der 1493 entstand.

### Das Totentanz-Motiv im Schaffen Georg Bernhards

Das Motiv des „Totentanzes“ lässt sich bereits ab 2000 ausmachen – in Form von kleinen Rohrfederzeichnungen tauchen Themen wie „Tier und Mädchen“ und „Tod und Mädchen“ auf. Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Tod war schon immer etwas, das Georg Bernhard tief im Inneren beschäftigt hat.

Sieht man sich die Serie von etwa 80 Tuschezeichnungen unter dem Titel „Schattenspiele“ aus den Jahren 1986 und 1987 an, so nimmt man ein unheilvolles Gegenüber der tänzelnden, sich in erotischen Posen gebenden Frauenfiguren in Form von Tieren oder abstrakt-amorphen dunklen Flächen wahr. Im Kontext persönlicher Erfahrungen schlagen sich Themen wie Übergang, Abschied und die unendlich sprachlos machende Macht des Todes in graphischen Serien wie „Das Schifflein“ (1995) anlässlich der Krankheit und des Todes seines Zwillingbruders Erwin oder „Das Gilgamesch Epos“ (1996) nieder. Die in seinem Zyklus „Moto Proprio“ von 1992/93 künstlerische Formfindung, nämlich den Figuren „unter die Haut zu gehen“, das skeletthafte Gerüst mit Bewegung suggerierenden, sich überschneidenden Linien zu betonen, wird von nun an immer feiner entwickelt. Die in die Moritzkirche eingestellten Bilder sind aus der Reihe der Totentanzmotive ab 2006 bis heute entstanden – eine Auswahl aus unzäh-

ligen Blättern in unterschiedlichsten Formaten. Es ist kein durchgängig thematischer Zyklus, so wie man ihn aus den mittelalterlichen Totentänzen kennt, vielmehr sind es Variationen des Todes in Gegenüberstellung mit nicht näher gekennzeichneten Menschen. Allenfalls Themen wie Tod und Mädchen, Tod und Kind, Tod und Bischof sind erkennbar. Der Tod tritt als Gerippe auf, selten mit einem Attribut, einmal mit Sense, zweimal mit Stundenuhr. Georg Bernhard ist ein Meister der Linie mit feinstem künstlerischen Gespür. Sein Totentanz ist nie plakativ. Er ist berührend, manchmal zärtlich, sogar tröstend. Beinahe lädt der Tod ein, sich mit ihm anzufreunden. Georg Bernhards Bild von den letzten Dingen ist von hoher Anmutung und tiefem Mitgefühl.

In allen Blättern kommt zwar die gnadenlose Haltung des Todes, seine beinharten Finger, sein perfide anbietendes Spiel zum Ausdruck: Und dennoch mag man in den Bewegungen der Gerippe eine Sanftheit, eine zärtliche, manchmal erotische Annä-

herung erkennen, die einer Aufforderung zum Tanze gleicht. Und mitunter scheint er sich auch liebenswürdig zu nähern. Was bleibt einem auch übrig, als der Aufforderung nachzukommen, erste Tanzschritte mit dem Tod zu lernen, mit ihm das Abschiednehmen einzuüben, in der vergeblichen Hoffnung, beim gemeinsamen Tanz noch einmal – und wenn auch nur für kurze Augenblicke – die Führung zu übernehmen.

### Das Mobile

Titus Bernhard hat in Zusammenarbeit mit Udo Rutschmann versucht, das Motiv des leichten, federnden Tanzes auch in der Präsentation der Bilder darzustellen. Vielleicht auch hier, um dem Tod seinen Schrecken zu nehmen. Die Blätter selbst tanzen, bewegen sich leicht im Luftraum der Moritzkirche und man selbst bleibt nicht stehen, sondern versucht, die Rückseiten der Blätter zu sehen, ihrem Tanz zu folgen und den Raum um sie zu erkunden. So suggeriert das Mobile in gewisser Weise ein „Perpetuum Mobile“ – einen ewig andauernden Tanz.

### Die Videoinstallation

Stefanie Sixt hat die Bilder aufgenommen, invertiert, umgedreht, die schwarzbraunen Linien erscheinen nun in hellem Weiß auf schwarzem Grund. Die Linien beginnen aufzuspringen. Die Umriss der Figuren und die Gebeine der Gerippe leuchten und beginnen an Intensität zu gewinnen. Man nimmt wahr, dass die Figuren sich bewegen, sich wiegen im Rhythmus einer nicht hörbaren Melodie. Leben und Tod treten miteinander in Interaktion, reagieren aufeinander. Teils sind sie sich nahe oder bestaunen einander, teils ringen sie sanft um den Raum. Gebannt scheint der Tod dem Leben gegenüber zu stehen. Diese Art der Präsentation ist der Versuch, die in den Blättern ablesbaren Durchdringungen des Lebens mit dem Tod auf eine zeitgemäße Art und Weise räumlich zum Ausdruck zu bringen. So ist die Präsentation des Totentanzes von Georg Bernhard in der Moritzkirche ein Experiment der Kongruenz von Form und Inhalt – und der Tod tanzt fort und fort...



**Georg Bernhard**  
geboren am 25. April 1929  
in Augsburg;  
lebt in Augsburg  
und in Riederau am Ammersee

**Ausbildung**  
1939 Augsburger Kunstschule  
bei Friedrich Döllgast  
Kriegseinsatz in Klischeefabrik  
Nach Kriegsende wieder an der  
Kunstschule bei Herrn Rothballer  
und Georg Meyer  
1948-54 Akademie der Bildenden  
Künste München als jüngster  
Student bei Professor Hermann  
Kaspar Meisterschüler bei ihm

**Lehrfähigkeit**  
1968-70 Lehrer an der Werk-  
kunstschule Augsburg  
1971-91 Professor an der Fach-  
hochschule Augsburg, Fachbe-  
reich Gestaltung  
Sachverständiger zur Pflege und  
Förderung der bildenden Kunst  
in Bayern  
Gutachtertätigkeit für staatliche  
Förderpreise und Stipendien

**Wettbewerbe**  
Wettbewerbserfolge an der  
Akademie der Bildenden Künste  
in München  
Wettbewerbspreise „Kunst am  
Bau“  
Gestaltungen am Bau im In- und  
Ausland

**Auszeichnungen**  
Augsburger Ecke-Preis  
Beim Wettbewerb „Künstler  
sehen Augsburg“ gewinnt  
Georg Bernhard den 1., 2., 4.  
und 5. Preis

1963 Kunstpreis der  
Stadt Augsburg  
1996 Bundesverdienstkreuz  
am Bande der Bundesrepublik  
Deutschland  
1999 Ehrenmedaille  
„Für Augsburg“  
2007 Kunstpreis des  
Bezirks Schwaben

**Stipendien**  
1952 / 53 Romaufenthalt,  
ermöglicht durch ein  
Stipendium der Studienstiftung  
des Deutschen Volkes  
1974 Stipendium  
„Haus Seewald“  
Ronco/ Pro Helvetia Schweiz  
1996 Gast in der Villa Romana

**Mitgliedschaften**  
Deutscher Künstlerbund  
Deutsche Gesellschaft für  
christliche Kunst  
Neue Münchner Künstler-  
genossenschaft

**Ankäufe**  
Museen und Sammler, Bundesrat  
Bonn „Sammlung des Bundes“,  
Evangelische und Katholische  
Kirche und Bundesregierung

